

Weihnachtslichtkonzept Innenstadt Stadt Leipzig

Joachim Blank

Mitarbeit: Adrian Sievering

1. Vorüberlegungen

Budgetplanung und Zeitraum

Da nicht klar ist über welches Budget wir im ersten Jahr und den folgenden Jahren verfügen, verfolgen wir einen phasenorientierten Konzeptionsansatz. Bei einer ersten Realisierung sollen alle Module der einzelnen Realisierungsvorschläge ausgeführt werden, so dass bereits mit der ersten Umsetzung die Absicht der Gesamtkonzeption deutlich erkennbar wird. Damit verbinden wir die Hoffnung das Interesse der Leipziger Bürger und vor allem der Gewerbetreibenden der Innenstadtzone für unseren Vorschlag zu gewinnen, so soll es erleichtert werden, finanzielle Mittel aus privater Hand zu akquirieren, um den Ausbau der nächsten Ausbaustufen zu erleichtern. Insofern verstehen wir die Umsetzung unserer Konzeption als „gemeinsame Anstrengung der öffentlichen Hand, der Wirtschaft und den Bürgern über einen Zeitraum von drei Jahren (drei Weihnachtsfeste), damit das Projekt zunehmend an „Strahlkraft“ gewinnen kann.

Vorhandene Technologien und bereits installierte Technik

Das Ziel ist es, technische Infrastruktur der Stadt und auch die derzeitige Weihnachtsbeleuchtung der Stadt wieder einzusetzen, um Kosten zu sparen. Damit meinen wir Stromanschlüsse, Halterungen, Spanndrahtseile, LEDs und andere Lichtkörper. Die Technologien sollen, soweit sie den technischen Anforderungen (vor allem unter energetischen Gesichtspunkten) genügen, weiter genutzt werden und in dem hier vorgestellten neuen, gestalterischen Kontext genutzt werden.

Gestaltungsansatz

Unser Gestaltungsansatz verfolgt eine eher abstrakte Formensprache. Die Gestaltung mit sehr gegenständlichen Weihnachtssymbolen aus Licht (z.B. Schneeflocke, Sternschnuppe, Weihnachtsmann etc.) möchten wir vermeiden, da diese Symbole in der Weihnachtszeit sowieso inflationär sichtbar sind und es keinen Sinn macht der grossen Vielfalt an Formen und Farben noch neue „Einzelsymbole“ hinzuzufügen. Trotzdem geht es uns darum, mit unserem Konzept ein Stimmungsbild, welches im allgemeinen mit Weihnachten in Deutschland assoziiert wird, aufzunehmen und zu unterstützen. In diesem Sinn wollen wir keine exemplarischen Bilder zeigen, sondern über Farben, weitgehend abstrakte Formen, und der Herausarbeitung von räumlichen Eindrücken den bereits vorhandenen weihnachtlichen Aktivitäten (Märkte, Schaufenstergestaltungen etc.) zu

verbinden und einen „würdigen“ Rahmen geben

Ausgangspunkt für unseren Gestaltungsansatz ist die Stadt Leipzig mit ihrer baulichen Beschaffenheit. Leipzig ist eine Stadt in Deutschland, die als Großstadt mit ihrer kompakten und historisch gewachsenen Innenstadtzone eine gewisse „Urigkeit“ und „Geborgenheit“ ausstrahlt. Die Vielfalt der unterschiedlichen Epochen der europäischen und deutschen Geschichte werden sichtbar durch die Vielfalt der Architektur der Innenstadt, die unsere Geschichte auch in der Gegenwart präsent bleiben lässt: Besonders auf dem Marktplatz mit dem alten Rathaus aus dem 16. Jahrhundert bis zur zeitgenössischen Architektur fühlt man als Einwohner und Besucher gleichermaßen ein gewisses „Eingebundensein“. Die Adventszeit und das Weihnachtsfest (aus Anlass der Geburt Jesu) sind auch in der Gegenwart sich alljährlich wiederholende Rituale des „Zurückschauens“, aber auch der „Verklärung“ der „guten, alten“ Zeit“. Die damit verbundene „Besinnlichkeit“ vermittelt jedoch sehr treffend die menschliche Sehnsucht nach Harmonie, Frieden und Glück. Lichter in der Dunkelheit der kalten Jahreszeit, Holzgeschnitztes aus dem Erzgebirge, Glühwein und Tannenbäume gehören zum Instrumentarium des Idealbildes eines „deutschen Weihnachtsmarktes“. Die Leipziger Innenstadt mit ihren zum Teil hervorragend erhaltenen und restaurierten Gebäuden ist ein idealer „Aufführungsort“ für einen „deutschen Weihnachtsmarkt“ - wie es ja auch bereits schon jetzt der Fall ist. Deutsche Weihnachtsmärkte insgesamt sind weltweit, bekannte und erfolgreiche Exportartikel besonders im asiatischen Raum wie z.B. in Osaka (Japan).

In diesem Sinn finden wir, dass man sich gerade auch in Leipzig selbstbewusst zu einer Tradition der „deutschen Weihnacht“ bekennen darf. Der gegenwärtige Status Quo folgt dieser Idee zwar, aber er ist bisher nur bruchstückhaft und gestalterisch inkonsistent umgesetzt. Unser Ansatz ist es, die bisher geleistete Arbeit in dieser Hinsicht nicht radikal zu verwerfen, sondern eine gestalterische Konzentration auf das Wesentliche zu versuchen. Jedoch - sich gestalterisch zur „deutschen Weihnacht“ zu bekennen, heisst sich auch der Grenze, was als Kitsch oder Klischee empfunden werden kann, anzunähern, aber durch eine abstrakte Formensprache nicht zu überschreiten. Abstraktion erscheint uns eine Strategie um Stimmungen zu verstärken aber ohne zuviel zeigen zu müssen. Sie ermöglicht ein zeitlose Grundgestaltung der Adventszeit in Leipzig. In jedem Fall wollen wir auch eine Überhöhung durch Forcierung von Jahrmarktähnlichen Situationen oder auch „coole“ und bunte Lichtshows im „Micky Mouse Techno-Stil“ vermeiden. Auch wollen wir vermeiden, dass es eine Verwechslungsgefahr mit dem jährlich stattfindenden Lichtfest zum 9. Oktober geben wird.

Wir verstehen unseren Gestaltungsansatz als einen „Styleguide“, also einer Art Regelsystem, welches angepasst an die unterschiedlichen Orte der Innenstadt anwendbar sein soll. Ebenso würden wir gerne dieses Regelsystem, vor allem hinsichtlich einer variablen Farbgestaltung allen Gewerbetreibenden der Innenstadt, die mit Weihnachtsdekoration arbeiten, nahe legen. In diesem Sinn würden wir uns freuen, wenn dieses Prinzip auch von der Privatwirtschaft hinsichtlich der Weihnachtsgestaltung der eigenen Räume und Flächen übernommen werden würde, weil damit trotz aller Unterschiedlichkeit ein stärkeres Gesamtbild von Leipzig in der Weihnachtszeit erzeugt werden könnte.

2. Grobkonzeption

Unser Leitbild: Die Lichtwolke

Das Leitbild unseres Ansatzes ist die Lichtwolke, die auch im Bezug zur Weihnachtsgeschichte (der Stern von Bethlehem) assoziierbar ist. In der Bibel steht, dass der Stern von Bethlehem die Heiligen Drei Könige zur Krippe gebracht hat, in der Jesus geboren wurde. Noch viel mehr interessiert uns jedoch die Lichtwolke als Metapher aus gestalterischer Sicht: Bildlich beschrieben ist eine Lichtwolke eine Menge von Lichtpunkten vor einem dunklen Hintergrund. Es gibt grössere und kleinere, viele und wenige dieser Lichtpunkte. Aus vielen Lichtpunkten ergeben sich Lichtflächen wie bei einem Display. Uns interessiert es nicht unbedingt die maximale Dichte an Lichtpunkten zu erreichen, sondern die Differenz zwischen Zonen, in denen wenige Lichtpunkte – im Extremfall gar keine – und in denen sehr viele Lichtpunkte sichtbar sind zu verdeutlichen. Es geht uns vor allem um Vielfalt und „Differenzbildung“ innerhalb einer wahrnehmbaren Gesamtheit wie es z.B. bei Betrachtung der „Milchstraße“ im Nachthimmel sichtbar wird. Auch Begriffe wie „Schwarm“ oder „Sternenhimmel“ beschreiben unseren Ansatz treffend.

Eine Ausnahme: Der Herrnhuter Stern

Von der insgesamt abstrakten Formensprache wollen wir in einem Fall abweichen. Der Herrnhuter Stern ist nach unserer Recherche das einzige typische Symbol im weihnachtlichen Kontext, welches auf Leipzig, bzw. Sachsen und auf Ostdeutschland rückkoppelbar ist. Wir könnten uns vorstellen, den Herrnhuter Stern als immer wiederkehrende, aber singulärere und sparsam eingesetzte Erscheinung (im Vergleich zu den Kugeln und Lichtern) in unser „Lichtwolkenkonzept“ zu integrieren. Letztlich spricht für uns auch dafür, mit dem Herrnhuter-Stern und seiner Symbolkraft zu arbeiten, da er in unserem Bild der Lichtwolke als „Stern von Betlehem“ assoziierbar wäre. Zudem ist er auch geometrisch darstellbar und ist dadurch vergleichbar mit der Form einer Kugel. Er könnte auch eine zentrale Rolle am Marktplatz (als grösserer aber **nicht** übertrieben dimensionierter Leuchtkörper am alten Rathaus befestigt oder auf der Spitze des Weihnachtsbaums oder über dem Markts schwebend) bekommen. Auf den Wegachsen, in denen „Lichtwolken“ installiert sind, würden wir den Herrnhuter-Stern jeweils nur einmal und nicht zentral einsetzen. Er wird als singuläre Erscheinung zum Bestandteil der Lichtwolke, soll aber nicht im Mittelpunkt stehen bzw. immer zentral installiert werden.

2.1 Umsetzung

Die Idee ist es eine einheitliche Lichtgestaltung durch Lichtmodule, die aus einer Mischung von Lichtern und Weihnachtskugeln unterschiedlicher Grösse und Artigkeit bestehen, zu entwickeln – ähnlich wie man das von den konfektionierten Produkten wie z.B. LED-Vorhänge kennt. Dieser Lichtmodule sind vergleichbar mit Vorhängen oder Gebinden. Hochglänzende Weihnachtskugeln sind sehr preiswerte Massenprodukte, die in hoher Stückzahl beschafft werden können. Sie sind ausschliesslich bekannt aus dem weihnachtlichen Verwendungskontext und sind für alle Menschen als Weihnachtsschmuck eindeutig erkennbar. Unsere Überlegung ist es ihre Eigenschaft als Spiegel zu nutzen, in dem wir sie entweder als Gebinde mit LED-Lichtern platzieren, oder durch vorhandene Lichtquellen (z.B. Straßenlaterne) anstrahlen zu lassen. Im Idealfall nutzen wir vorhandenes Licht so, dass die Kugeln die Lichtquelle verdecken und damit

die Lichtmenge absenken, oder sie werden als Pendant zur Lichtquelle so installiert, dass sie mit Hilfe ihrer Einfärbung (bei Gold), das vorhandene Licht in einem wärmeren Weiss abstrahlen und letztlich die Lichtmenge erhöhen, ohne dass mehr Lichtquellen eingesetzt werden müssen. Oder sie werden durch Fassadenstrahler mit angestrahlt.

Lichtmodule

Entsprechend der Unterschiedlichkeit der Orte und der vorhandenen, städtischen Substanz, an denen etwas installiert werden kann, ergeben sich spezifische Ausführungen der zu installierenden Lichtobjekte, die aus folgenden Einzelteilen bestehen:

- Materialien

Weihnachtskugeln aus Kunststoff (in drei Grössen (z.B. 2 cm, 7 cm, 15 cm), hochglänzend, 80 % Gold, 20 % silber; Verhältnis von 4:1

LED-Licht : 80 % warmweisse LEDs, 20 % blauweiss; Verhältnis von 4:1

sonstige Lichtquellen wie z.B. Fassadenscheinwerfer

Herrnhuter Sterne als Leuchtkörper hergestellt von der Herrnhuter Stern GmbH

- Farben

Das Farbspektrum beschränkt sich auf Weissstöne von sehr warm bis sehr kalt (hellblau). Der Anteil an warmen Licht soll dominant mit kaltweissen Einsprengseln sein (4:1). Die Kugeln sind silber und gold hochglänzend (4:1). An Stadteingängen und Marktsituationen wird der Anteil an goldenen Kugeln erhöht. In den Zwischenräumen und Verbindungsstrecken wird er reduziert. Der Umgang mit den Farbanteilen soll im Feinkonzept weiter ausgearbeitet werden. In jedem Fall soll es wie ein Leitsystem funktionieren: Je näher man sich dem Zentrum nähert, desto mehr verändern sich Farbtemperatur und Lichtdichte.

- Unterschiedliche Anwendungsfälle: Objekte im Stadtraum als Trägersysteme

Wir benötigen unterschiedliche Lichtmodule für die unterschiedliche Anwendungsfälle (Drahtseil, Fassade, Baum, ggf. Laterne)

Im Prinzip sollen Strassenlampen (die Schinkellampen nicht !), Fassaden (mit Drahtseilüberspannern) und Bäume infrage kommen, um unser Konzept anzuwenden

- Installationsspektrum: min. 3 Meter ab Boden, bis zur Dachrinne an Gebäuden, Baumkronen

- Orte

Ring, Stadteingänge, Wegachsen zum Zentrum, Marktplatz und Märkte

2.2 Ein Durchgang vom Ring (aussen) zum Marktplatz (innen)

Wir halten es für wichtig über eine Differenzbildung von sehr hell bis nahezu dunkel den Innenstadtbereich in der Weihnachtszeit so zu akzentuieren, dass sich auf den Wegachsen Verdichtungen und Ausdünnungen zwischen hell und dunkel als eine Art Leitsystem ergeben Ein zentrumsorientierter Ansatz, also den Raum von außen (Ring) nach innen (Marktplatz) zu definieren („alle Wege führen nach Rom“), erscheint uns am nahe liegendsten zu sein. Von ganz aussen betrachten wir den Ring mit seiner neuen,

weissen Straßenbeleuchtung (ab 2012), die wir auf ein Minimum reduzieren würden. Dahinter liegt meist ein im Dunkeln liegender Grünstreifen, der z.B. durch die Schinkellampen sparsam beleuchtet eher im Dunkeln liegt.

Wir wollen die relative Dunkelheit in Grünbereichen und Ring nutzen, und eine hohe Aufmerksamkeit mit viel Licht an den Innenstadteingängen zu inszenieren. Die Einfahrten sollen wie Eingangstore hell erleuchtet sein. Gleich dahinter beginnen die Wegachsen zu den Plätzen mit unseren Lichtvorhängen die sich Richtung Zentrum, also an den Plätzen hinsichtlich Farbgebung (silber / kalt zu gold / warm) zunehmend in ihrer Intensität verdichten.

Grundsätzlich gilt, dass wir an unterschiedlichen Orten unterschiedliche Situationen vorfinden, jedoch unabhängig davon über die Lichtintensität des Sternhimmels eine bestimmte Stimmung erzeugen wollen. Dunkelheit und Helligkeit - wir wollen das Spektrum so weit wie möglich ausschöpfen. An den zu gestaltenden Orten würden wir in der nächsten Phase versuchen, unserem „Styleguide“ auf die jeweilige Ortsspezifik anzupassen.

Orte

Ring

In 2012 sollen die grossen Strassenlaternen auf weißes Licht umgestellt werden. Wir schlagen vor, die Ringbeleuchtung insgesamt auf ein Minimum zu reduzieren. Um aber überhaupt am Ring einen kontinuierlichen Verweis auf Weihnachten zu ermöglichen, könnten wir uns vorstellen relativ kleines „Gebinde“ an den Masten befestigen zu lassen. Es geht uns hier darum, ein Minimum an Aufmerksamkeit zu erzeugen – sozusagen eine kleine „bescheidene“ Geste, aber gerade noch erkennbaren Weihnachtsverweis am Ring zu setzen.

Wegachsen

Zentrale Idee unseres Konzepts ist die Biespielung von Wegachsen, weil sie auf die Stadteingänge und die Marktplätze zugleich wirken. Die sogenannten Wegachsen sind durch eine enge Bebauung (Gasse, Strassenschlucht) gekennzeichnet. Die von der Privatwirtschaft gestalteten Schaufensterscheiben sind sehr hell gestaltet, in der Adventszeit zum Teil auch „übergestaltet“. Unser Vorschlag ist es an diesen Wegachsen den Bereich oberhalb des 1. Stockwerk bis zum letzten Stockwerk als zu gestaltenden Raum zu nutzen, also deutlich oberhalb der Schaufenster. Die auf Perspektive angelegte Raumwirkung unseres Sternhimmel mit Weihnachtskugeln und Leds setzt eher auf Stimmung („Lichtwolke“) als auf Helligkeit. Er soll wie ein Leitsystem funktionieren, weil sich durch den Blick in die Strassenschlucht eine Verdichtung durch Addition der Lichtpunkte und Reflektionen automatisch ergibt. Durch den Farbverlauf von kaltem Weiss zu warmen Weiss wird die Entfernung zum Zentrum der Märkte für die Besucher subtil wahrnehmbar („Lagerfeuer in der Dunkelheit“) Insgesamt schlagen wir eine Choreografie von hell und dunkel an den Wegachsen vor. Es geht darum die Tiefe des Raums erfahrbar zu machen. Durch Windeinflüsse werden sich die Objekte der Lichtwolke bewegen und das Bild fortwährend verändern. Wir setzen auf die Komplexität der einzelnen Bestandteile der Module, sowie auf die spezifische Art der diagonalen Hängung. Das Leitsystem soll sich von den Gestaltungsaktivitäten der Gewerbetreibenden auch räumlich absetzen, in dem wir weiter in die Höhe gehen wollen, unseren Gestaltungsansatz hauptsächlich oberhalb der Schaufenster sehen. Dadurch gewinnen die Fassaden an Bedeutung, die mit ihrer baulichen Qualität den Standort Leipzig prägen. Die Substanz der Fassaden sollte, weiter betont werden, indem mit Hilfe

von Fassadenstrahlern nach und nach ihre Plastizität herausgearbeitet wird. Wir gehen davon aus, dass dieser Prozess unabhängig von einem Weihnachtslichtkonzept von verschiedenen Seiten weiter voran getrieben wird. Eine fortschreitende Illumination der Fassaden würde deshalb auch nicht im Widerspruch zu unserem Vorschlag stehen, vielmehr sähen wir darin eine sinnvolle und wünschenswerte Ergänzung zu unserem Vorschlag.

Stadteingänge

Das Licht aus den Wegachsen („Lichtwolke“) strahlt auf den gedimmten Ring hinaus und wird an den Zugangspunkten durch zusätzliche Stadteingangsgestaltung gesteigert. Entlang könnte so ein Sogwirkung entlang der Wegachsen zu den Märkten erzeugt werden. Die Stadteingänge müssen mit einer auf den Ort angepassten Speziallösung so bespielt werden, dass Intensität und Dichte erhöht werden.

Märkte/Marktplatz

Märkte und Marktplatz sind das Zentrum. Wenn man dort ist, ist die weihnachtliche Stimmung überall gegeben. Wir finden, dass sie mit den Bretterbuden weitgehend durchgestaltet sind. Den zentralen Marktplatz als Kern des Zentrums und Weihnachtsmarkts würden wir mit einem Herrnhuter Stern versehen. Darüber hinaus bietet sich das alte Rathaus für eine Lichtwolke an. Die Strasselampen am Marktplatz würden wir ausschalten.

3. Zusammenfassung

Wir möchten das traditionelle Bild vom „deutschen Weihnachtsmarkt“ in Leipzig erhalten und schlagen vor, die Räume der Strassen-/Gassenschluchten, also die Verbindungsachsen zwischen Ring und Marktplatz mit einem Lichtkonzept zu verbinden. Ausgehend von der Idee der sogenannten LED-Vorhänge schlagen wir vor, eigene Vorhänge (Module aus Gold-, Silberkugeln (3 Sorten), LEDs, und andere Lichter (aus LEDs, in den Farbtönen warmweiss und kaltweiss) herzustellen. Diese Module werden an vorhandene und noch zu installierende Drahtseilspannsysteme diagonal und in variablen Höhen befestigt. Um eine Vielfalt zu gewährleisten, soll es eine bestimmte Anzahl von unterschiedlichen Modultypen (z.B. fünf) geben. Durch die Unterschiedlichkeit der Lichter und Kugeln sowie durch die unterschiedliche Bestückung der Vorhänge, sowie die diagonale Hängung mit Steigungen und Gefällen (oberhalb 1. Stockwerk – bis unter die Dachrinne) kann ein künstlicher „Lichtwolke“ wahrgenommen werden. Durch die sich räumlich ausgedehnte Hängung entlang der Straßenschlucht ergeben sich aus unterschiedlichen Sichtperspektiven immer wieder interessante, neue Ansichten. Automatisch leuchten aus der Blickrichtung des Rings durch diese Gestaltung die Stadteingänge. Die Stadteingänge selbst sollen, je nach vorhandenen Bespielungsmöglichkeiten (z.B. Fassade oder Laterne) nach einem ähnlichen Prinzip wie bei einer Lichtwolke, also aus einer Mischung von Lichtern und Kugeln eine weitere Betonung erfahren. Der Ring soll möglichst runter gedimmt werden. Je geringer der Ring selbst beleuchtet ist, desto stärker leuchtet die Innenstadt und lädt zum Besuch ein. Der zentrale Marktplatz soll als Wahrzeichen den Herrnhuter Stern erhalten.